

---

# Erkenntnisse über Bidco / Wilmar in Uganda

Eine Feldrecherche in Uganda von

Katja Becker & Jonathan Happ

April 2013

---



## Übersicht

1.Hintergründe über den Palmenölanbau in Uganda.....	1
1.1.Die derzeitige Situation auf Kalangala.....	1
1.2.Die derzeitige Situation auf Buvuma.....	1
1.3.Die Rolle von Bidco und die Akquirierung ihrer Flächen.....	2
1.4.Die Vertragssituation der Outgrower.....	3
2.Kritikpunkte.....	4
2.1.Kleinfarmer.....	4
2.1.1.Abhängigkeit von einem einzigen Abnehmer.....	4
2.1.2.Berater, Verkäufer von Anbauutensilien und Abnehmer in Personalunion.....	5
2.1.3.Knebelverträge.....	5
2.1.4.Verlust von Anbau-Diversität und Souveränität.....	5
2.1.5.Viele Versprechungen.....	6
2.1.6.Disparitätenzunahme - Reiche werden reicher, arme bleiben in der Armut.....	6
2.1.7. Ertragsrückgang.....	6
2.2.Arbeiter.....	7
2.2.1.Minimallöhne.....	7
2.2.2.Kein Wochenende oder Ferien.....	7
2.2.3.Isolierte Lager der Arbeitercamps.....	7
2.2.4.Arbeitsschutz.....	8
2.2.5.Gewerkschaft.....	8
2.2.6.Mutterschutz und Krankengeld.....	8
2.2.7.Wenig Arbeitsplätze.....	9
2.3.Vertriebene.....	10
2.3.1.Illegaler Prozess.....	10
2.3.2.Verlust von Lebensgrundlage.....	10
2.3.3.Nicht Handeln der Regierung / Polizei.....	11
2.4.Community.....	12
2.4.1.Einwanderer.....	12
2.4.2.Wasserverschmutzung durch Chemikalien/ Verschüttete Quellen.....	12
2.4.3.Steigende Nahrungspreise.....	12
2.4.4.Kein Platz für Tierweideflächen.....	13
2.5.Sonstiges.....	14
2.5.1.Verlust von Waldfläche / Feuerholz.....	14
2.5.2.Tourismusrückgang.....	14
2.5.3.Umwelt.....	14
3.Positiv Liste.....	16
3.1.Produkte auf dem Binnenmarkt.....	16
3.2.Infrastruktur.....	16
3.3.Gestiegenes Einkommen von Kleinbauern.....	16
3.4.Gestiegene (politische) Bedeutung des Distrikts in Gesamtuganda.....	17
3.5.Eigene Speiseöl-Produktion von Kleinbauern.....	17

# 1. Hintergründe über den Palmenölanbau in Uganda

## 1.1. Die derzeitige Situation auf Kalangala

Das Kernzentrum des ugandischen Palmölprojekts ist die Sesse-Inselgruppe im Westen des afrikansichen Landes. Sie beheimatet ca. 84 Inseln. Die größte Insel „Bulangala“, auf der die Distrikthauptstadt „Kalangala“ liegt, hat eine Fläche von rund 30.000 ha. Seit 1995 verfolgt die ugandische Regierung das Projekt, in dieser Inselgruppe Palmenöl anzupflanzen, wobei es zunächst eine Forschungs- und Projektierungsphase gab und seit 2005 tatsächlich Palmenöl auf der Einzelinsel Kalangala angepflanzt wird.<sup>1</sup>

Auf Kalangala gibt es zwei Flächenarten für Palmenöl. Erstens konzerneigene Flächen der Unternehmensgruppe Bidco, die eng mit dem asiatischen Konzern Wilmar verflochten ist. Zweitens Flächen der sogenannten „Outgrower“ oder „Small-Scaled-Farmer“; also Kleinbauern, die auf eigenes Risiko auf eigenem Land die Pflanze kultivieren. Bidco besitzt auf der Insel Kalangala derzeit 6.500ha, die von 1.200 Arbeitern bewirtschaftet werden (inkl. der Verarbeitung)<sup>2</sup>, ca. 1.500 Kleinfarmer bewirtschaften ihrerseits ca. 3.500ha.<sup>3</sup> Damit ist nach Angaben aller Beteiligten das anvisierte Ziel für die Insel Kalangala nahezu abgeschlossen, lediglich auf einer verbleibenden Fläche von ca. 500ha<sup>4</sup> sollen noch Setzlinge ausgebracht werden. **Es scheinen auf der Insel derzeit weder Waldflächen gerodet, noch neues Land legal oder illegal akquiriert zu werden.**

## 1.2. Die derzeitige Situation auf Buvuma

Derzeit laufen Vorbereitungen, Palmenöl auch auf vier anderen Inseln in Uganda anzupflanzen. Einerseits auf drei Nachbarinseln von Kalangala, andererseits auf Buvuma, einer relativ großen Insel nördlich von Jinja.

Auf Buvuma hat sich, wahrscheinlich bedingt durch die isolierte Lage, ein Ökosystem und Lebensstil konserviert, wie er wohl landestypisch vor 20 bis 30 Jahren war. Ein Großteil der Insel erscheint als Mischform aus bewaldeten Gebieten und kleinbäuerlich genutzten Flächen. Über das gesamte Gebiet erstrecken sich kleine Stein- und Lehmhäuser, es gibt wenige dörfliche Ansiedlungen. Außerdem ist bemerkenswert, dass es nahezu keine Lebensmittel am Wegesrand zu kaufen gibt. Dies ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass jede Familie für sich alles anbauen kann, was sie zum Leben braucht. Darüber hinaus gibt es aber auch keine Stromleitungen oder andere Dienstleistungen; sowohl die örtlichen Schulen als auch die Krankenstation wecken von außen einen unterfinanzierten Eindruck.

Nach Aussage verschiedener Personen und Medienberichten wird auf Buvuma derzeit aktiv Land aufgekauft

---

1 <http://www.bul.co.ug/about-us/bidco-uganda.html>

2 <http://www.bul.co.ug/about-us/palm-oil.html>

3 Vgl. Papiere\_confidential-1.jpg

4 Interview KOPGT, Mr. Nelson Basalidde

und gleichzeitig, wie auf Kalangala, Kleinbauern zum Einstieg in die Palmenöl-Produktion überredet. **Allerdings sind die Teams von Bidco, die die Setzlinge ausbringen, noch nicht auf die anderen Inseln übersiedelt, Palmenöl wird noch nicht angepflanzt.** Jedoch werden auf der Insel derzeit in einem hohen Maße Flächen „bereinigt“. Insbesondere werden dabei Waldflächen in mehreren Schritten umgewandelt. Zunächst werden von Holzfällern gerade gewachsene Bäume mit Motorsägen gefällt und vor Ort in mehrere Zentimeter dicke Bretter verarbeitet, die sie später auf dem Festland verkaufen<sup>5</sup>. In einem zweiten Schritt bearbeiten andere Personen die minderwertigeren Bäume mit „Pangas“ (Macheten) und Kleinholz herzustellen<sup>6</sup>. Dieses wird Vorort aufgeschichtet und zu großen Teilen zu Holzkohle verarbeitet.<sup>7</sup> Ein entsprechender Sack hat auf der Insel einen Gegenwert von 15.000 Ugsh (ca. 5,- Euro). Vielerorts wurden die freigewordenen Flächen mit Reis oder Mais bepflanzt.<sup>8</sup> Die Vermutung liegt nahe, dass diese Pflanzen als Übergangs ausgebracht werden, da sie nach circa drei Monaten bereits geerntet werden können und Bidco noch nicht soweit ist, auf Buvuma Ölpalmen anzupflanzen.<sup>9</sup>

Darüber hinaus müssen vor Kurzem die Straßen auf Buvuma durch die Regierung stark verbessert worden sein. Durchgängig findet sich eine intakte und gut befahrbare Lehm-piste, die auch über mehrere intakte Abzweigungen in das Inselinnere verfügt. Entsprechende Projektschilder (gefördert von u.a. der IFAD) und Baufahrzeuge waren auf der Insel antreffbar<sup>10</sup>.

Relativ erstaunlich waren die Aussagen der meisten Menschen. Obwohl parallel auf diversen Flächen der Insel Rodungen stattfinden, hat nur ein Arbeiter gesagt, dass die von ihm bereinigte Fläche für Bidco, bzw. der Anpflanzung von Palmenöl gedacht ist. Die meisten Menschen gaben an, dass auf den Flächen die landestypischen Nahrungsmittel angepflanzt werden sollen. Ob dies Unwissen, Desinteresse oder gezielte Desinformation ist, wäre spannend herauszufinden.

### 1.3. Die Rolle von Bidco und die Akquirierung ihrer Flächen

Bidco ist der Hauptpartner der ugandischen Regierung für den Anbau des Palmenöls. Der Konzern bringt zum einen sämtliches Wissen in den Prozess ein und stellt andererseits wesentliche Ressourcen bereit. Dies sind insbesondere die Setzlinge der Pflanzen, die Fabrik zum Auspressen der Frucht, die Raffinerie in Jinja (auf dem Festland gelegen) und die benötigten Düngemittel. Als Austausch für sein Engagement erhielt Bidco vonseiten der ugandischen Regierung die bereits genannten 6.500ha. Diese Fläche ist der Haupt-

---

5 Vgl. rowo\_buvuma\_teil5-21.jpg bis rowo\_buvuma\_teil5-25.jpg / rowo\_buvuma\_teil5-37.jpg bis rowo\_buvuma\_teil5-40.jpg

6 Vgl. rowo\_buvuma\_teil5-15.jpg bis rowo\_buvuma\_teil5-18.jpg / rowo\_buvuma\_teil5-19.jpg / rowo\_buvuma\_teil5-26.jpg bis rowo\_buvuma\_teil5-29.jpg / rowo\_buvuma\_teil5-36.jpg /

7 rowo\_buvuma\_teil5-43.jpg bis rowo\_buvuma\_teil5-45.jpg / rowo\_buvuma\_teil5-36.jpg

8 Vgl. rowo\_buvuma\_teil5-5.jpg / rowo\_buvuma\_teil5-14.jpg / rowo\_buvuma\_teil5-30.jpg

9 <http://www.theeastafrican.co.ke/business/Bidco-expansion-in-Uganda-on-hold/-/2560/1610516/-/u5db2qz/-/index.html>

10 Vgl. rowo\_buvuma\_teil5-2.jpg / rowo\_buvuma\_teil5-3.jpg

kritikpunkt der regionalen Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen.

Während in der ersten Projektierungsphase (ca. 1995) die staatlichen Projektmanager bestehende Waldreservate umwandeln und weitergeben wollten, mussten sie auf dieses Vorhaben später verzichten. Denn die IFAD, eine Unterorganisation der Weltbank, die Kredite für das Projekt bereitstellt, hat in einer Politikänderung beschlossen, dass bei finanzierten Projekten keinerlei geschützter Regenwald zerstört werden darf. Daraufhin haben die Projektmanager einen Strategiewechsel durchgeführt und den Ankauf von Flächen fokussiert, die sich in dem Besitz von Menschen befinden, die zu dem Zeitpunkt nicht auf Kalangala wohnten und entsprechende Landtitel über mehrere Generationen hinweg vererbt bekommen haben<sup>11</sup>. Hintergrund für die Existenz dieser relativ großen Personengruppe ist eine Plage der TseTse-Fliege im ausklingenden 19ten Jahrhundert, aufgrund derer nahezu die gesamte Inselbevölkerung auf das Festland ausgewandert ist. Der Name "Sesse-Inland" bezieht sich auf diese historische Begebenheit.

Das Verfahren des Ankaufs und der Landnahme ist trotzdem höchst umstritten. Denn es gibt zahlreiche auf Kalangala beheimatete Kleinbauern, die aussagen, dass sie auf den Flächen teilweise über mehrere Generationen hinweg ihrerseits Landwirtschaft betrieben hätten, ohne zu wissen, dass diese sich im Besitz Dritter befänden. In ihrem Verständnis wären die Flächen „Community-Land“ oder „Family-Land“, weswegen sie in den Prozess hätten mit einbezogen werden müssen und nun ihrer Lebensgrundlage beraubt wurden. Keiner von ihnen hätte eine angemessene Entschädigung vonseiten der Regierung erhalten<sup>12</sup>. Dieser Darstellung widersprechen die Regierungsvertreter. Nach ihrer Aussage hätten sei das gesamte aufgekaufte Land eingehend vermessen und dabei überprüft, wofür es derzeit verwendet wurde. Jegliche Fläche, die an Bidco weitergegeben wurden sei, wäre vakant gewesen<sup>13</sup>.

#### **1.4. Die Vertragssituation der Outgrower**

Die Kleinbauern, die auf der Insel Palmöl anbauen, werden auch als „Outgrower“ bezeichnet. Der Name bezieht sich auf die Tatsache, dass diese außerhalb von Bidco agieren. Die Outgrower haben in aller Regel einen Vertrag mit der Kalangala Oil Palm Trust Association (KOPGT), einer staatlichen Organisation für die Outgrower, unterzeichnet. Inhalt dieses Vertrags ist eine Versorgung mit den Setzlingen, Düngemitteln und über mehrere Jahre hinweg die Gewährung eines Kredits. Dieser Kredit muss mit Anfang der ersten Ernte nach ca. fünf Jahren zurückgezahlt werden, indem 33% des Gewinns einbehalten werden. Vom Gewinn wird außerdem der Transport der Ernte und sämtliche anderen notwendigen Aufwendungen abgezogen. Ein solcher Vertrag hat eine Laufzeit von 25 Jahren<sup>14</sup>.

---

11 Versteckte Tonaufnahme, persönliche Aussage District Production & Marketing Officer Mr. David Balironda

12 Aussage Interviewpartner: John, Dennis, Frankus, Francis

13 E-Mailverkehr zwischen IFAD und staatlicher Projektkoordination, vgl. Papiere\_confidential-12.jpg bis Papiere\_confidential-19.jpg

14 Vgl. Vertrag eines Outgrowers out growers.pdf / palm oil.pdf / Interview Chairperson Kalangala Oil Palm Trust Association (KOPGT) Mr. Nelson Basalidde

## 2. Kritikpunkte

### 2.1. Kleinfarmer

*„Wir konnten beobachten, wie unsere Nachbarn, die die Palmölpflanzen mit als erstes hatten, plötzlich ein Fahrrad kaufen konnten und später Solar auf dem Dach hatten. Also dachten wir, dass das Projekt gut funktioniert und sind ebenfalls eingestiegen.“<sup>15</sup>*

Zu Beginn des Projektes wurde vonseiten der Regierung versucht, möglichst viele Kleinfarmer zu gewinnen, die bereit sind, auf ihrem Land Palmöl anzubauen, da diese Gruppe der Hauptgegenstand der Förderung der IFAD war.<sup>16</sup> Zudem sind die durch Outgrower bewirtschafteten Flächen von hoher Bedeutung für die Gesamtmasse der Produktion, da sie ca. 1/3 der gesamten Palmenölanbaufläche ausmachen<sup>17</sup>. Durch hohe Versprechungen und Aussicht auf schnellen Reichtum haben die ersten Farmer Verträge unterzeichnet. Diese wurden dann mit Geldern ausgestattet, um weiteren Farmern die Attraktivität zu beweisen und ihnen die letzten Zweifel zu nehmen<sup>18</sup>.

#### 2.1.1. Abhängigkeit von einem einzigen Abnehmer

Bidco ist der einzige Abnehmer von Palmöl in Kalangala und nach Wissen der Autoren auch in Uganda. Dadurch kann das Unternehmen die Abnahmebedingungen diktieren und unterliegt keinem Wettbewerb. Von Farmern kommt es zu folgenden Aussagen:

*„Oftmals werden die geernteten Früchte nicht an den vereinbarten Tagen abgeholt, wodurch ein großer Teil am Straßenrand vergammelt. Den Verlust müssen wir dann vollständig tragen“<sup>19</sup>.*

*„Durch den fehlenden Wettbewerb kann der Preis diktiert werden und bietet dadurch keine langfristige Sicherheit für uns Farmer“<sup>20</sup>.*

Diese Aussagen decken sich mit der Tatsache, dass über die letzten drei Jahre der örtlich bezahlte Kilo-Preis deutlich gesunken ist<sup>21</sup>. Anzumerken ist dabei aber, dass es einen versprochenen Minimalpreis in Höhe von 200 Shilling<sup>22</sup> pro Kilo gibt, der bislang eingehalten wird.

---

15 Aussage verschiedener Inselbewohner in Kalangala

16 Interviewaussage Deo, Kalangala Human Rights Defenders

17 Vgl. Karte KOPGT Papiere\_confidential-1.jpg

18 Interview-Aussage Deo, Kalangala Human Rights Defenders und Interview Aron (Outgrower)

19 Interview-Aussage Deo, Kalangala Human Rights Defenders und Interview Aron (Outgrower)

20 Interview Aron und Interview Deo, Kalangala Human Rights Defenders

21 Bildnachweis des Verkaufspreis der Kalangala Oil Palm Trust Association Papiere\_confidential-2.jpg

22 3300 Shilling entsprechen einem Euro. Eine Tomate kostet auf dem lokalen Markt 100 Shilling, ein Kohlkopf 1000 Shilling. Die Überfahrt von Kalangala nach Massaka, der nächst größten Stadt auf dem Festland kostet mit öffentlichen Sammeltaxis 15.000 Shilling.

### **2.1.2. Berater, Verkäufer von Anbauutensilien und Abnehmer in Personalunion**

Die für den Anbau notwendigen Düngemittel und Pflanzen können nicht auf dem freien Markt erworben werden. Bidco organisiert deren Verfügbarkeit in den Anbaugebieten. Die Verteilung übernimmt dabei KOPGT und verrechnet deren Vergabe mit den bewilligten Krediten, sodass die Farmer die Mittel zwar zunächst ohne Bezahlung erhalten können, allerdings deren Erwerb bei der Gewinnauszahlung abgezogen wird.<sup>23</sup> Bidco kann somit in vielfacher Weise als wirtschaftlicher Gewinner profitieren, während die Outgrower nach außen hin zwar als selbstbestimmte Unternehmer erscheinen, im Grunde aber komplett abhängig von Bidco sind. Durch diese Abhängigkeit haben sie kaum eine Chance durch unternehmerisches Geschick ihren Profit zu erhöhen, tragen aber das volle Risiko bei einem Misslingen des Anbaus.

### **2.1.3. Knebelverträge**

*„Wenn die Bauern keinen Profit erwirtschaften, übernehmen wir die Pflege und Ernte der Pflanzen. Der Bauer hat kein Recht dazu, die Pflanzen zu entfernen und das Land anderweitig zu nutzen.“<sup>24</sup>*

Mit dem Vertrag verpflichtet sich der Farmer für 25 Jahre Palmöl auf seinem Land anzubauen. Es ist einem Bauern nicht gestattet, sich aus dem Anbau von Palmöl zurückzuziehen. Sollte ein Farmer vor Ablauf aus dem Vertrag ausscheiden wollen, ist er zum sofortigen Auszahlen sämtlicher Schulden verpflichtet. Kann er dies nicht finanzieren, gleichzeitig aber auch nicht seine Felder gewinnbringend bewirtschaften und die Kultivierung somit nicht fortsetzen, verliert er den Besitz der Pflanzen, welche dann an die Kalangala Oil Palm Trust Association (KOPGT) übergehen. Er bleibt dann zwar formal im Besitz seiner Flächen, hat aber keinerlei Rechte über die Zeit bis hin zum Ende des Vertrags, diese zu bewirtschaften oder die Palmölplantagen zu entfernen. Die Pflege und Ernte des Palmölbestands wird in dem Fall komplett durch die Organisation übernommen.<sup>25</sup>

### **2.1.4. Verlust von Anbau-Diversität und Souveränität**

Die Flächen, die die Bauern für Palmöl nutzen, können ausschließlich und langfristig nur für deren Anbau genutzt werden. Bidco verbietet den Bauern jegliche andere Anbaumethode. Die meisten Farmer haben motiviert durch Bidco ihren kompletten Anbau auf die Pflanze umgestellt, wodurch sie über kein „Zweitekomen“ verfügen und ihre Familien durch den Einkauf von Nahrungsmitteln ernähren müssen. Auf den Palmölfeldern ist es lediglich im Anfangsstadium erlaubt, Gemüse anzubauen, doch sobald die Pflanzen eine gewisse Größe erreichen, werfen die Palmzweige Schatten und dürfen nichts anderes berühren, um den

---

23 Interview Chairperson Kalangala Oil Palm Trust Association (KOPGT) Mr. Nelson Baslidde

24 Ausage Mr. Nelson Baslidde

25 Interview Chairperson Kalangala Oil Palm Trust Association (KOPGT) Mr. Nelson Baslidde, Vertrag eines Outgrowers out growers.pdf / palm oil.pdf

Wachstum nicht zu stören.<sup>26</sup>

### **2.1.5. Viele Versprechungen**

Es gab zu Anfang des Projekts eine starke Mobilisierungsphase, in der erfolgreich versucht wurde, Farmer zum Umstieg auf / Anbau von Palmöl zu bewegen. Hierbei wurde das Bild geschaffen, dass zukünftig alle Farmer in Wohlstand leben könnten und über ein Steinhaus, Stromanschluss und eigenem Auto verfügen würden. Dies wurde anfangs insbesondere durch die Zahlung von extra Geldsummen / Prämien auch erreicht, wodurch viele Farmer auf den Erfolg ihrer Nachbarn aufmerksam wurden und ihnen nachzogen<sup>27</sup>.

Zum Anfang des Projekts wurde den Farmern erzählt, dass sie in den Zwischenräumen der Palmen auch weiterhin anderes Gemüse anbauen könnten<sup>28</sup>.

### **2.1.6. Disparitätzunahme - Reiche werden reicher, arme bleiben in der Armut**

*„ Die Kleinbauern hatten doch keine Chance, bevor sie überhaupt von dem Projekt erfahren haben, war es bereits in den Händen der Reichen.“<sup>29</sup>*

Das Projekt wurde u.a. von der Weltbank finanziell unterstützt, um dem armen Bevölkerungsteil Kalangalas eine nachhaltige Einkommensmöglichkeit zu schaffen. Doch vorrangig profitierten insbesondere einflussreiche Menschen (u.a. Minister) von dem Projekt, da sie weitaus besser informiert waren. Kurz nach Bekanntgabe des Projektes haben diese versucht, schnellstmöglich große Landteile billig von der lokalen Bevölkerung aufzukaufen um diese dann teilweise anschließend gewinnbringend wieder zu verkaufen, oder selbst mit Palmöl zu bepflanzen. So sind die großen Palmöfläachen von 50-60 acres nun oftmals in Händen der reichen Leuten aus der Stadt. Die wirklich arme Bevölkerung, die angeblich am meisten vom Projekt profitieren soll, verbleibt mit Kleinflächen von 5-10 acres, die kaum Gewinn abwerfen<sup>30</sup>.

### **2.1.7. Ertragsrückgang**

Die Pflanzen erbringen mit gestiegenem Alter einen rückgängigen Ertrag<sup>31</sup>. Anmerkung der Autoren: Diese Aussage sollte mit Erfahrungen aus Indonesien verifiziert werden, da es derzeit auf Uganda diesbezüglich noch keine Erfahrungen geben kann.

---

26 Interview-Aussage Deo, Kalangala Human Rights Defenders und Interview Aron (Outgrower)

27 Interview-Aussage Deo, Kalangala Human Rights Defenders

28 Interview-Aussage Deo, Kalangala Human Rights Defenders

29 Aussage Mrs. Samimu

30 Interview-Aussage Mrs. Samimu (Outgrower)

31 Interview-Aussage Deo, Kalangala Human Rights Defenders

## 2.2. Arbeiter

In Uganda gibt es Arbeitsschutzgesetze welche klare Aussagen für u.a. maximale Arbeitstage- und Stunden, Mutterschutz, Krankengeld und Urlaub regelt<sup>32</sup>. Nach Aussage verschiedener Arbeiter verstößt Bidco in vielerlei Weise an diese von der Regierung vorgeschriebenen Gesetze.

### 2.2.1. Minimallöhne

Im ersten Jahr bekommen normale Arbeiter 3750 Shilling am Tag. Sprayer 4750 Shilling<sup>33</sup>. Davon werden abgezogen: Nahrung, Schutzausrüstung, evtl. Gesundheitsuntersuchung, Arbeitsmaterial wie Machete, sodass am Monatsende teilweise lediglich 20.000 Shilling<sup>34</sup> ausgezahlt werden. Sollte an einem Tag aufgrund von Regen frühzeitig abgebrochen werden müssen, wird der Tagelohn außerdem auch nur anteilig berechnet.<sup>35</sup> Für die aus Norduganda stammenden Arbeiter bedeutet dieser geringe Verdienst, dass sie maximal alle ein bis zwei Jahre ihre Heimat besuchen können, da sie sich nach Aussage eines Arbeiters alleine die Fahrtkosten von angegebenen 65.000 UgSh nicht leisten können.<sup>36</sup>

### 2.2.2. Kein Wochenende oder Ferien

Die Löhne der Arbeiter werden nach Tagen bemessen, obwohl diese in Lager über Monate leben. Jeden Morgen wird um 6:30 registriert, wer zur Arbeit kommt. Sonntags müssen diese Listen von den Arbeitern gegengezeichnet werden. Um eine Motivation für die Arbeiter zu schaffen, möglichst lange durchzuarbeiten, gibt es die Regelung, dass jemand, der 24 Tage am Stück durcharbeitet, mit 10kg „Poschen“ (Maismehl) belohnt wird<sup>37</sup>. Von 42 Arbeitern erreichten dies im letzten Monat 30<sup>38</sup>.

### 2.2.3. Isolierte Lager der Arbeitercamps

*"Was sollen wir machen? Um nach Hause zu fahren haben wir nicht genug Geld, also warten wir hier ab bis Bidco uns eine neue Arbeit gibt."*<sup>39</sup>

Es gibt zwei Formen von Arbeitern auf den Palmölplantagen von Bidco in Kalangala. Zum einen die Rodungseinheit, die durch das Land zieht und direkt neben den zu rodenden Flächen ihre Zelte aufbauen. Dort leben sie über Monate und roden zunächst die Gesamtfläche und pflanzen anschliessend die Setzlinge

---

32 <http://www.publicservice.go.ug/public/Employment%20Act%202006.pdf>

33 Interview- Aussagen diverser Arbeiter: Colin, Martin, Peter, Charles

34 Interview- Aussage von Deo, Human Rights Defender, Arbeiter: Colin, Martin, Peter, Charles

35 Interview- Aussagen Arbeiter: Colin

36 Interview- Aussage Arbeiter: Kenneth

37 Interview- Aussage Arbeiter: Charles

38 Persönliche Aussage vom Vorarbeiter Olido Walter in Bumangi. Nicht auf Video aufgezeichnet.

39 Aussage eines Arbeiters: Kenneth

an. Die zweite Gruppe sind die Arbeiter, die die Plantagen später bewirtschaften also insbesondere die Ernte einbringen. Beide Gruppen verfügen über keine eigenen Fahrzeuge, sondern gehen zu Fuß ins Feld. In den Camps von beiden Gruppen leben auch Frauen und Kinder, die mit den Arbeitern auf die Insel migriert sind.<sup>40</sup> Sowohl die schulische Ausbildung, als auch die ärztliche Versorgung ist für die Arbeitercamps nur rudimentär vorhanden, da Bidco über keine eigenen Ressourcen in diesem Bereich verfügt. Bis jetzt hat Bidco weder eine Schule noch ein Gesundheitszentrum eröffnet, obwohl dies wohl eine der ersten Versprechungen war<sup>41</sup>. Die Wohnhäuser der Arbeiter befinden sich oftmals in Mitte der Plantagen und sind von Märkten, Schulen, Krankenstationen etc. weitest gehend abgeschnitten<sup>42</sup>.

### **2.2.4. Arbeitsschutz**

Ein gravierendes Problem ist das Fehlen von Schutzausrüstung für die Sprayer, die bislang von Bidco weder über adäquate Atemschutzmasken noch Augenschutz ausgestattet wurden. Darüber hinaus sind die Overalls, Gummistiefel und Handschuhe einem andauernden Verschleiß ausgesetzt. Die Ausrüstung wird vom Arbeitgeber nicht frei zur Verfügung gestellt, sondern vom Lohn abgezogen<sup>43</sup>.

### **2.2.5. Gewerkschaft**

Bislang gibt es keine Gewerkschaft<sup>44</sup>.

### **2.2.6. Mutterschutz und Krankengeld**

*„Ich habe mein Kind bekommen und gleich danach weiter gearbeitet.*

*Wie soll ich sonst Nahrungsmittel kaufen?“<sup>45</sup>*

Die Frauen erhalten kein Gehalt in der Zeit, in der sie sich im gesetzlich vorgeschriebenen Mutterschutz befinden sollten. So findet man Frauen, die nur wenige Stunden vor und nach der Geburt einen freien Zeitraum zur Erholung nehmen, damit sie weiterhin Geld verdienen um ihre Lebensgrundlage zu decken<sup>46</sup>.

Bei Krankheit wird der Arbeiter am Morgen nicht registriert und bekommt somit für diesen Tag auch kein Gehalt<sup>47</sup>.

---

40 Vgl. Bilder rowo\_kalangala\_teil2-10.jpg / rowo\_kalangala\_teil3-14.jpg bis rowo\_kalangala\_teil3-16.jpg

41 Aussage von diversen Arbeitern und Deo, Internetseite Bidco <http://www.bul.co.ug/palm-oil/plantations.html>

42 Luftaufnahmen Kalangala rowo\_kalangala\_teil4-29.jpg / rowo\_kalangala\_teil4-30.jpg bis rowo\_kalangala\_teil4-33.jpg

43 Interview-Aussage Arbeiter: Colin, Martin, Peter, Charles

44 Interview-Aussage von Arbeiter: Kenneth

45 Aussage von Nasua, Arbeiterin Bidco

46 Interview-Aussage von Arbeiterin: Nasua

47 Interview-Aussage Arbeiter: Colin, Martin, Peter, Charles

### **2.2.7. Wenig Arbeitsplätze**

Im Arbeitercamp Bumangi leben 42 Arbeiter. Sie bewirtschaften nach eigener Aussage eine Fläche von 284 ha Palmöl<sup>48</sup>. Ein Arbeiter bewirtschaftet demnach 6,76 ha, bzw. 0,15 Arbeiter pro ha. Zum Vergleich, in der Blumenindustrie arbeiten in Kenia 25-30 Menschen pro ha. Die Fläche von 6.500ha, die von Bidco bewirtschaftet wird, gibt somit ca. 975 Menschen einen Arbeitsplatz. Würde die selbe Fläche kleinbäuerlich bewirtschaftet werden, könnten dadurch viele Familien ernährt werden, würde diese Fläche zum Beispiel mit dem Exportgut Schnittblume bewirtschaftet werden, könnte für ganze 162.500 Menschen ein Arbeitsplatz geschaffen werden.

---

48 Interview-Aussage vom Vorarbeiter, nicht auf Video aufgezeichnet

## 2.3. Vertriebene

Die Bugala Insel hat eine Gesamtgröße von 30.000ha. Auf 10.000ha Landfläche wurde seit dem Jahr 2005 Palmöl angepflanzt. 6,500ha von dieser Fläche wird direkt von der Firma Bidco bewirtschaftet, 3,500ha von Small Scalled Farmern/ Outgrowern, die für Bidco produzieren<sup>49</sup>. Ein Nachweis, wie die Insel vor der Palmölbepflanzung besiedelt und bewirtschaftet war, scheint es nicht zu geben.

### 2.3.1. Illegaler Prozess

Der Landbesitz in Kalangala ist relativ unübersichtlich. Vor 3-4 Generationen haben viele der Landbesitzer aufgrund der Tsetse-Epedemie (Schlafkrankheit) die Insel verlassen und sich auf dem Festland niedergelassen. Nachdem u.a. die Regierung Programme gegen die Epidemie unternommen hat, hat sich in einer neuen Generation die Insel wieder besiedelt, ursprüngliche Landbesitzer sind oftmals aber nicht zurückgekehrt. Die Situation, dass sich Menschen auf freien Ländereien niederlassen, ihr Haus oder ihren Garten auch ohne Besitzurkunde auf dem Land haben, ist in Uganda nahezu üblich. Befragte Personen in Kalangala wussten teilweise nicht einmal, dass es einen wirklichen Landbesitzer von dem von ihnen bewirtschafteten Land gibt, da sich dieser nie hat blicken lassen<sup>50</sup>. Nach ugandischen Gesetzen haben allerdings Menschen, die über mehrere Jahre auf einem Land leben, ohne dass sie vom offiziellen Landbesitzer aufgefordert werden, das Land zu verlassen, ebenfalls gewisse Ansprüche und dürfen nicht einfach enteignet werden.

### 2.3.2. Verlust von Lebensgrundlage

*"Dieses Land gehörte dem Farmer John, hier hat er Kaffee angebaut und gut davon gelebt.  
Nun seht ihr, alles weg, alles Palmöl!"<sup>51</sup>*

Für viele Farmer bedeutet Land Überleben. Nimmt man ihnen dieses, entzieht man ihnen und ihrer Familie damit die Lebensgrundlage. Seit mehreren Jahren erfolgreich bestellte Felder mit Kaffeepflanzen, Kasava oder Süsskartoffel wurden von der Regierung an Bidco gegeben und zerstört. Keiner der von uns besuchten Farmer hat eine Zahlung erhalten, die diesen Verlust kompensiert hätten. Wenn Zahlungen erfolgt sind, müssen diese willkürlich abgelaufen sein, da einige Farmer Gelder erhalten haben. Der Farmer Francis hat einen Betrag von 50.000 Ugsh erhalten. Ebenfalls wurden keine Ausweichflächen für die Betroffenen zur Verfügung gestellt, sodass diese nun viel weniger Landfläche zur Verfügung haben und oftmals einem neuen Gewerbe nachgehen bzw. zusätzliche Nahrungsmittel auf dem Markt einkaufen müssen<sup>52</sup>.

---

49 Kartenaufzeichnung KOPGT Papiere\_confidential-1.jpg

50 Interview-Aussage vertriebener Farmer: John, Dennis, Frankus, Francis

51 Aussage eines Farmers: Dennis

52 Interview-Aussage vertriebener Farmer: John, Dennis, Francis

### ***2.3.3. Nicht Handeln der Regierung / Polizei***

Die Rodungen kamen für die meisten überraschend, plötzlich kamen die großen Maschinen und entwurzelten Bäume und zerstörten Pflanzen. Dieser Vorgang wurde in der Regel von Polizisten in Uniformen mit Gewehren begleitet und geschützt, ein direktes Eingreifen in den Prozess hat sich daher niemand getraut. Beschwerden und Rückforderungen bei den Ministerien wurden nur teilweise versucht und nicht mit Erfolg gekrönt. Der Farmer John ist bis nach Kampala weitergereicht worden, um dann hier vor einer korrupten Front zu kapitulieren. Den von uns besuchten Farmer wurden die Landflächen im Jahr 2010/2011 genommen<sup>53</sup>.

---

53 Interview-Aussage vertriebener Farmer: John

## 2.4. Community

Auch bei den Menschen, die nicht direkt am Projekt teilhaben, werden Veränderungen merklich.

### 2.4.1. Einwanderer

Arbeitsplätze sind in Uganda mangelhaft. Die größte Hoffnung für Menschen in einem abgeschiedenen Gebiet wie in Kalangala bei einer Industrieeröffnung sind oftmals die Arbeitsplätze und die damit verbundene Hoffnung auf Wohlstand. Wie in den meisten Fällen spricht sich diese Option recht schnell rum und bringt viele Menschen von außerhalb an diesen Ort, die ebenfalls Arbeit suchen. So wundert es nicht, dass die überwiegenden Arbeiter des Konzerns nicht von der Insel kommen, sondern von anderen Landesteilen. In dem von uns besuchten Camp der Bidco-Arbeiter kamen 16 von 17 Angestellten aus Norduganda, lediglich die Frau eines Arbeiters kommt aus Masaka<sup>54</sup>.

### 2.4.2. Wasserverschmutzung durch Chemikalien/ Verschüttete Quellen

Durch den Einsatz großer Rodungsmaschinen wurden an verschiedenen Orten Frischwasserquellen verschüttet, die der Bevölkerung als Trinkwasser und auch als Tiertränken dienten. Viele müssen nun auf das Seewasser vom oftmals weit entfernten Lake Viktoria zurückgreifen, was ein erheblich höheres Risiko für Krankheitskeime bedeutet<sup>55</sup>. Andere Frischwasserquellen liegen oftmals mitten in den Palmölplantagen, sie sind der Bevölkerung weiterhin zugänglich, könnten jedoch durch die auf den Plantagen genutzten Chemikalien belastet sein. *Um dies zu überprüfen wurde an einer Frischwasserquelle in einem Dorf eine Wasserprobe entnommen*<sup>56</sup>.

### 2.4.3. Steigende Nahrungspreise

Viele Small Scalled Farmer haben ihre gesamte Landfläche für Palmöl genutzt und bauen lediglich auf nur kleinen Flächen weiterhin Bananen und Kartoffel an. Früher haben genau diese Nahrungsmittel auf dem lokalen Markt verkauft, was sie heute nicht mehr können. So findet man auf dem lokalen Gemüsemarkt lediglich eine sehr kleine Auswahl an Nahrungsmittel, die zudem im Preis drastisch gestiegen sind<sup>57</sup>. Darüber hinaus werden auch in zunehmenden Maße Nahrungsmittel vom Festland importiert.

---

54 Interview-Aussage Arbeiter: Kenneth

55 Interview- Aussage von Deo, Human Rights Defender

56 GPS Koordinaten und Bildnachweis, es liegen derzeit noch keine ausgewerteten Ergebnisse der Probe vor

57 Interview- Aussage von Deo, Human Rights Defender, Aussage verschiedener Inselbewohner (nicht aufgezeichnet)  
vgl. rowo\_kalangala\_teil1-11.jpg / rowo\_kalangala\_teil3-8.jpg

#### **2.4.4. Kein Platz für Tierweideflächen**

Für den Palmölanbau wurden viele Grasflächen genutzt, die früher als Tierweidefläche genutzt wurden. So sieht man relativ wenig Tiere auf der Gesamtinsel und für die, die es gibt, stehen oftmals nur noch kleine Flächen am Seitenrand der Straße mit Gras zur Verfügung<sup>58</sup>. Zwischen den Pflanzen werden sogenannte „Leguminous cover crops“ gepflanzt, die den gesamten Boden bedecken um so die Ernährung der Pflanze auf natürliche Weise zu steigern und angeblich weniger Pestizide zu benötigen<sup>59</sup>, somit aber auch jeglichen anderen Pflanzen keine Wachstumsmöglichkeit einräumen<sup>60</sup>.

---

58 Aussage verschiedener Menschen, nicht auf Video aufgezeichnet, vgl. rowo\_kalangala\_teil3-17.jpg / rowo\_kalangala\_teil3-18.jpg

59 <http://www.bul.co.ug/palm-oil/environment.html>

60 Bildnachweis vgl. rowo\_kalangala\_teil4-6.jpg

## 2.5. Sonstiges

### 2.5.1. Verlust von Waldfläche / Feuerholz

Bidco betreibt die Ölmühle nach unseren Erkenntnissen mit Feuerholz, welches bislang von der Bevölkerung zur Verfügung gestellt wird<sup>61</sup>. Somit werden nicht geschützte Waldflächen, die bisher noch nicht für Palmöl genutzt werden, ebenfalls im kleinen Stil gerodet und das Feuerholz an Bidco verkauft. In der Zukunft wird Kalangala neben Nahrungsmitteln auch Holzkohle und Feuerholz vom Festland einkaufen müssen. Die Projektmanagerin Connie hat diese Anfrage von NAPE, ob Feuerholz benutzt wird, mehrfach verneint<sup>62</sup>.

### 2.5.2. Tourismusrückgang

Die einstmals sehr besondere Insel mit vielen Wäldern und einer bunten Vogelwelt, gut erreichbar von der Hauptstadt Kampala, hat viele Touristen angelockt. Durch die Plantagen sind beide Attraktionen nicht mehr vorhanden. Noch mag die Insel durch die kleinen grünen Palmen recht ansehnlich wirken, doch wird dies in den nächsten 10 Jahren nicht mehr der Fall sein und die Touristeneinbuße spürbar werden<sup>63</sup>. Allerdings sind die meisten Menschen heute überzeugt, dass die Plantagen das Gegenteil bewirken, nämlich den Tourismus auf der Insel fördern<sup>64</sup>.

### 2.5.3. Umwelt

Im Jahr 1995 wurde von der Regierung ein in Uganda vorgeschriebenes „Environmental Impact Assesement“ durchgeführt. Dieses ist jedoch „confidential“ (geheim / vertraulich) und wurde somit nie frei zugänglich gemacht<sup>65</sup>. Die Vertreter der Umweltorganisation NAPE mutmaßen, dass die Geheimhaltung auf die nicht-wissenschaftliche Methodik dieser Studie zurückzuführen ist. Bei einem persönlichen Treffen war es den Autoren dieses Textes möglich, einen Blick in die Studie zu werfen. Dabei fiel insbesondere auf, dass die meisten Aussagen ohne Beleg getroffen wurden. So wird in dem Werk unter anderem behauptet, dass es sich bei sämtlichen Wald der Insel um Sekundärwald handelte, ohne einen entsprechenden Aussagenachweis.

Die Einhaltung von Pufferzonen zum Schutz des Lake Viktorias von vorgeschriebenen 200 Metern<sup>66</sup> werden oftmals nicht eingehalten, insbesondere an den Wetlands (Papyrusflächen) wird in einigen Fällen überhaupt

---

61 Videoaufzeichnung/ Bildnachweis (Holzlaster), rowo\_kalangala\_teil3-41.jpg / Aussage vom Bidco-Securityguard (nicht aufgezeichnet)

62 Aussage David Kureeba, Uganda National Association of Professional Environmentalists (NAPE) Uganda

63 Aussage Touristguide Ben (nicht aufgezeichnet)

64 Aussage verschiedenen Bewohner, nicht aufgezeichnet

65 Bildnachweis (Frontseite der Studie) Papiere\_confidential-20.jpg bis Papiere\_confidential-21.jpg / Versteckte Tonaufnahme, persönliche Aussage District Production& Marketing Officer Mr. David Balironda

66 Aussage von David Kureeba und Frank, Uganda National Association of Professional Environmentalists (NAPE) Uganda

keine Pufferzone eingeräumt, da in diesem Falle nicht die Wasser/Seegrenze, sondern die Wetlandsgrenze ausschlaggebend ist<sup>67</sup>. Auch wenn diese Plantagen oftmals von Kleinbauern bewirtschaftet werden, ist Bidco in der Pflicht auf die Einhaltung der vorgeschriebenen Abstände zu achten.<sup>68</sup>

Die offenen Becken an der Fabrik dienen dem Restmaterial aus dem Prozess der Ölherstellung. Welche Inhaltsstoffe diese beinhalten, müsste überprüft werden. **Von Abwässer, die höchstwahrscheinlich aus diesen stammen und in die einfachen Plantagen abgeleitet werden, wurde eine entsprechende Probe genommen.** Da sich der See in naher Entfernung befindet, kann durchaus die Gefahr bestehen, dass schädliche Restprodukte in den See diffundieren<sup>69</sup>.

Direkte Fabrikanwohner beklagen zudem eine üble Geruchsbelästigung, die u.a. mit der Einleitung der oben genannten jauchartigen Gülle in die Plantagen begründet werden kann. Außerdem ziehen die bei der Ölproduktion entstehenden Abgase direkt auf die anliegenden Dörfer<sup>70</sup>.

Die eingesetzten Fertilizer NPK<sup>71</sup> kommen per Schiff aus Malaysia<sup>72</sup>, nach Aussage von David (NAPE) ist dies das Düngematerial mit den verheerendsten Umweltauswirkungen. Weitere Pestizide konnten bei dieser Recherche nicht verifiziert werden.

---

67 Bildnachweis Luftbilder Kalangala rowo\_kalangala\_teil4-27.jpg / rowo\_kalangala\_teil4-28.jpg / rowo\_kalangala\_teil4-1.jpg bis rowo\_kalangala\_teil4-3.jpg

68 Aussage von David Kureeba und Frank, Uganda National Association of Professional Environmentalists (NAPE) Uganda

69 Bildnachweis Luftbilder Kalangala rowo\_kalangala\_teil4-37.jpg , Aussage von David Kureeba und Frank, Uganda National Association of Professional Environmentalists (NAPE) Uganda

70 Bildnachweis Luftbilder Kalangala rowo\_kalangala\_teil4-34.jpg

71 Bildnachweis/ Videodokumentation bei dem Outgrower Aron

72 Bildnachweis, Aussage Securityguard am Schiffsanleger, nicht aufgezeichnet

### 3. Positiv Liste

#### 3.1. Produkte auf dem Binnenmarkt

Bidco hat der Bevölkerung versprochen, in den nächsten Jahren einen eigenen Shop in Kalangala zu etablieren, damit ihnen der Zugang zu allen Produkten ermöglicht wird. Bislang sind in mehreren Kleinshops auf der Insel das Bratfett „KIMBO“ und die Seife „White Star“ von BUL (Bidco) zu erwerben<sup>73</sup>. In Kampala bekommt man alle auf der Internetseite aufgeführte Produkte (Bratfette- und öle, Seifen, Margarine, Backpulver)<sup>74</sup>. Auch im Nachbarland Kenia sind selbige Produkte zu erwerben.

#### 3.2. Infrastruktur

Die einzig wirklich befahrbare Straße war vor Projektbeginn die Verbindungsstraße von Kalangala nach Bukasa. Durch den Projektbeginn wurden die Straßen ausgebaut und durch die Plantagen neue Verbindungsstraßen geschaffen. Auch die Verbindung zum Festland per Fähre ist verbessert worden. Während der Recherche trafen wir öfter auf Vermessungsarbeiter, was darauf schließen lässt, dass demnächst ein weiterer Ausbau der Straßen (whrsl. Asphalt) geplant wird.

#### 3.3. Gestiegenes Einkommen von Kleinbauern

*„Meine Brüder und ich waren früher Fischer. Als der Fischfang schwierig geworden ist haben wir versucht, Kaffee anzubauen. Der ist aber nicht gut gewachsen, hier auf meinem Land. Die Ölpalmen wachsen aber gut. Ich verdiene gut, konnte sogar ein neues Steinhaus bauen, seit ich die Früchte ernte.“<sup>75</sup>*

Unter anderem wurde bereits für das Abholzen von Privatwald große Summen an Geld bereitgestellt<sup>76</sup>. Dadurch entstandenes Feuerholz und Holzkohle konnten gewinnbringend verkauft werden, so dass auf jeden Fall von einer kurzfristig positiven Entwicklung gesprochen werden kann. Viele haben sich mittlerweile Steinhäuser bauen können, einige haben ein Motorrad oder Solarstrom<sup>77</sup>. Insbesondere in der Anfangsphase, in der es den Kredit gibt, scheint eine gefühlte finanzielle Sicherheit vorhanden zu sein, die die meisten Menschen in dieser Form vorher nicht kannten.

---

73 Diverse Bildnachweise

74 Internetseite <http://www.bul.co.ug/our-brands.html>

75 Aussage eines Outgrowers: Aron

76 Interview- Aussage von Deo, Human Rights Defender, Outgrower-Vertrag out growers.pdf / palm oil.pdf

77 Diverse Bildnachweise

### **3.4. Gestiegene (politische) Bedeutung des Distrikts in Gesamtuganda**

Die Inseln haben in der Vergangenheit eine drastische Abwanderung der Bevölkerung durch die dort verbreitete „Tsese-Fliege“ erfahren. In den letzten Jahren haben sich wieder vermehrt Fischersiedlungen am Lake Viktoria und kleine Touristenresorts angesiedelt. Es gibt keinen weiteren Industriezweig. Durch den Anbau von Palmöl erfährt die abgeschiedene Insel nun auch politische Aufmerksamkeit<sup>78</sup>.

### **3.5. Eigene Speiseöl-Produktion von Kleinbauern**

Mit der Palmölpflanze können sich die Farmer ebenfalls eigenes Speiseöl zubereiten. Der Besitzer einer etwas älteren Farm gab an, dieses auch zu tun<sup>79</sup>. Auf dem lokalen Markt findet man dieses aber nicht im Angebot.

---

<sup>78</sup> Aussage Interview KOPGT, Mr. Nelson Basalidde

<sup>79</sup> Interview-Aussage Outgrower: Aron